

Kommunisten- online

Kommunistische Internet-Zeitung

Für den Aufbau der Kommunistischen Partei Deutschlands!

Wichtige Rubriken
und Beiträge

+++Neu+++

Newsletter bestellen

zur Homepage

Der Krieg der
herrschenden Klasse
gegen das Volk

Kampf den
ideologischen
Diversanten

Für den Aufbau der
Kommunistischen
Partei Deutschlands

Gegen den
imperialistischen
Krieg

Black Channel

Betrieb&Gewerkschaft

Bildung, Kultur &
Wissen

Wider den Block der
Rechten und
Trotzkisten

zur Geschichte
der internationalen
kommunistischen und
Arbeiterbewegung

Wissenschaftlicher
Sozialismus

Aus den Ländern

Links

Impressum

Archiv

Intern

[zurück](#)

siehe auch:

Wie die Titoisten Kommunisten in KZs sperrten und folterten

Quelle: ROTER MORGEN online 9, 2003 [mehr](#)

Die Mao Tse-tung-Legende

Mao lobt Tito und entschuldigt sich sogar

„Bei der Vorstellung, dass irgendjemand ein Jahrzehnte altes Schlagwort (gemeint ist "Kampf gegen den US-Imperialismus", Redaktion K-online), das auf jeder chinesischen Wandzeitung zu lesen war, ernst nehmen könnte, brach Mao in schallendes Gelächter aus und Tschou stimmte ein. Im Umgang mit uns spielte die Ideologie für die chinesischen Führer keine Rolle.“

(Henry A. Kissinger, 'Memoiren', 1968-1973', München 1979, S. 1125)

Cold War International History Project

Virtual Archive

[http://wwics.si.edu/index.cfm?
fuseaction=library.document&topic_id=1409&id=157](http://wwics.si.edu/index.cfm?fuseaction=library.document&topic_id=1409&id=157)

Protokoll des Gesprächs, das Mao Tse-tung mit einer Delegation des Kommunistischen Bundes Jugoslawiens in Beijing (Peking) im September 1956 führte

(der genaue Tag ist im Protokoll nicht angegeben)

Quelle: Mao Zedong waijiao wenxuan (ausgewählte diplomatische Dokumente Mao Tse-tungs, Beijing (Peking), The Central Press of Historical Documents, 1993, SS. 251-262. Aus dem Chinesischen von Zhang Shu Guang und Chen Jian übersetzt.

Mao Tse-tung: „Wir begrüßen Euch hier in China. Wir sind sehr

froh, dass Ihr uns besucht. Wir sind von Euch, aber auch von anderen Bruderparteien unterstützt worden. Wir unterstützen Euch uneingeschränkt, genauso wie wir all die anderen Bruderparteien unterstützen.

In der Welt von heute bleibt die marxistische und kommunistische Front geschlossen, sei es dort, wo Erfolge erzielt wurden oder noch nicht erzielt wurden. Es gab jedoch Zeiten, als wir nicht so vereint waren; es gab Zeiten, als wir Euch im Stich gelassen haben. Wir hörten uns die Meinung des Kominformbüros (Nachfolgeorganisation der Komintern Übers.) an in der Vergangenheit. Obwohl wir uns nicht an dem Büro beteiligten, hatten wir Schwierigkeiten, es nicht zu unterstützen.

1949 verurteilte das Büro Euch als Schlächter und als Faschisten in der Art der Hitlerfaschisten und wir schwiegen zu der Resolution, die Euch verurteilte, ja wir schrieben 1948 Artikel, die Euch kritisierten.

Aus der Rückschau betrachtet, hätten wir das nicht tun sollen; wir hätten diese Angelegenheit mit Euch diskutieren sollen: Wenn einige Eurer Ansichten unrichtig waren, dann hätten wir Euch die Gelegenheit geben sollen, Selbstkritik zu üben; und es gab überhaupt keinen Grund, sich in die Kontroverse zu begeben, wie wir es getan haben. Das gleiche gilt für uns: Wenn Ihr mit uns nicht einer Meinung seid, dann solltet Ihr das Gleiche tun, das heißt, Ihr solltet eine Methode der Überzeugung und Beratung wählen. Es gab bislang noch nicht so viele Beispiele erfolgreicher Fälle, in denen man ausländische Parteien in Zeitungen kritisiert. Euer Fall liefert eine gründliche historische Lektion für die internationale kommunistische Bewegung. Obwohl Ihr darunter gelitten habt, hat die internationale kommunistische Bewegung aus diesem Fehler ihre Lektion gelernt. Die internationale kommunistische Bewegung muss die Schwere dieses Fehlers voll und ganz verstehen.

Als Ihr angeboten habt, das neue China anzuerkennen, reagierten wir nicht und lehnten das Angebot auch nicht ab. Zweifellos hätten wir das Angebot auch nicht ablehnen sollen, weil es keinen Grund gab, dies zu tun. Als Großbritannien uns anerkannte, sagte wir dazu nicht nein. Wie konnten wir eine Ausrede erfinden, um die Anerkennung durch ein sozialistisches Land abzulehnen?

Es gab da aber noch einen Grund, der uns davon abhielt, auf Euch zu reagieren: Die sowjetischen Freunde wollten nicht, dass wir mit Euch diplomatische Beziehungen aufnehmen. Wenn dem so war, war China dann ein unabhängiger Staat? Ja, natürlich. Wenn wir unabhängig waren, warum haben wir uns dann an ihre Anweisungen gehalten? Meine Genossen als uns die Sowjetunion bat, ihnen damals zu folgen, war es für uns schwer, dies abzulehnen. Das lag daran, dass es zu der Zeit einige Leute gab, die behaupteten, dass es zwei Titos auf der Welt gab: einen in Jugoslawien, den anderen in China, auch wenn niemand eine Resolution verabschiedete, dass Mao Tse-tung ein Tito war. Ich habe einmal den sowjetischen Genossen

gegenüber gesagt, dass sie den Verdacht hegten, dass ich ein halber Tito sei, aber sie wollten das nicht wahrhaben. Wann entfernten sie das Schild von dem halben Tito wieder von meinem Kopf? Das Schild wurde entfernt, als China beschlossen hatte, Amerika in Korea Widerstand zu leisten und Nord-Korea zu Hilfe kam und als wir den US-Imperialisten einen Schlag versetzten.

Die Linie von Wang Ming war in Wirklichkeit Stalins Linie. Sie führte dazu, dass neunzig Prozent unserer Stützpunkte zerstört werden konnte und einhundert Prozent in den weißen Gebieten. Der Genosse Liu Shaoqi wies darauf in seinem Bericht an den Achten Parteitag hin. Warum führte er dann aber nicht offen die Verluste auf die Auswirkungen der Stalin-Linie zurück? Es gibt dafür eine Erklärung. Die sowjetische Partei selbst konnte Stalin kritisieren; aber für uns kam es nicht in Frage, ihn zu kritisieren. Wir mussten gute Beziehungen mit der Sowjetunion behalten. Vielleicht werden wir irgendwann in der Zukunft unsere Kritik publik machen. So ist es in der Welt heutzutage, denn Tatsachen sind Tatsachen. Die Komintern machte unzählige Fehler in der Vergangenheit. Ihre Früh- und Spätphase war ganz in Ordnung, aber die mittlere Phase war nicht so gut: Als Lenin noch lebte, war sie in Ordnung und als Georgi Dimitroff die Verantwortung hatte. Die erste Wang-Ming-Linie beherrschte unsere Partei vier Jahre lang und die Chinesische Revolution erlitt die größten Verluste. Wang Ming ist jetzt in Moskau und macht dort einen Erholungsurlaub, aber wir werden ihn dennoch in das Zentralkomitee wählen. Er ist tatsächlich Instrukteur für unsere Partei. Er ist Professor, ein unbezahlbarer, den man nicht für Geld kaufen kann. Er hat die ganze Partei so unterwiesen, dass sie nicht mehr seiner Linie gefolgt ist..

Das war das erste Mal, dass wir Stalin gegenüber den Kürzeren zogen. Das zweite Mal war während des anti-japanischen Krieges. Da er Russisch konnte und gut darin war, Stalin zu schmeicheln, konnte er sich direkt mit Stalin unterhalten. Als Stalin ihn nach China zurückgeschickt hatte, versuchte er diesmal, uns in eine rechte Abweichung zu bringen, statt die linke Linie, für die er vorher eingetreten war, zu befolgen. Er machte sich stark für die Zusammenarbeit (der KP Chinas) mit der Kuomintang (der nationalistischen Partei). Man kann ihn als jemand beschreiben, der sich 'gerne herausputzt und sich selbst bei der Kuomintang einladen will'. Er wollte, dass wir von ganzem Herzen der KMT gehorchen. Das Programm der sechs Punkte, das er vorschlug, sollte an die Stelle unserer Politik der zehn Punkte treten. Sein Programm war gegen die Errichtung antijapanischer Stützpunkte gerichtet. Er war dafür, dass wir die bewaffneten Streitkräfte unserer Partei aufgaben und predigte, dass, solange Jiang Jieshi (Tschiang Kai-shek Führer der Kuomintang Übers.) an der Macht sei, es in China Frieden geben könne. Wir berichtigten diese Abweichung. Ironischerweise half uns Jiang Jieshi diesen Fehler zu berichtigen: Während sich Wang Ming 'herausputzte und vor Jiang Jieshi katzbuckelte', 'gab dieser ihm eine Ohrfeige und schmiss ihn raus'. Deshalb war Jiang Jieshi Chinas bester

Instrukteur: Er hat die Menschen der ganzen Nation und unsere Parteimitglieder erzogen. Jiang gab seine Lektionen mit seinen Maschinengewehren, während Wang Ming uns mit seinen Worten belehrte.

Das dritte Mal war am Ende des Zweiten Weltkriegs nach Japans Kapitulation. Stalin traf sich mit Winston Churchill und Franklin D. Roosevelt und beschloss, ganz China Amerika und Jiang Jieshi zu geben. An materieller und moralischer Hilfe, besonders an moralischer, erhielten wir, die Kommunistische Partei, von Stalin fast gar nichts; dafür unterstützte er Jiang Jieshi. Dies wurde auf der Konferenz von Jalta beschlossen. Später erzählte Stalin Tito von dieser Entscheidung, der in seiner Autobiografie von diesem Gespräch berichtet.

Erst nach der Auflösung der Komintern genossen wir mehr Freiheit. Wir hatten bereits begonnen, den Opportunismus zu kritisieren sowie die Wang-Ming-Linie und begannen mit der Berichtigungskampagne. Die Berichtigung zielte tatsächlich auf die Verurteilung der Fehler, die Stalin und die Komintern bei der Anleitung der Chinesischen Revolution gemacht hatten; wir sagten jedoch über Stalin und die Komintern kein einziges Wort in der Öffentlichkeit. Irgendwann in nächster Zeit werden wir dies vielleicht in der Öffentlichkeit tun. Es gibt zwei Erklärungen, weshalb wir Stalin und die Komintern nicht offen kritisierten: Erstens: Da wir ihre Anweisungen befolgten, müssen wir selbst einen Teil der Verantwortung übernehmen. Niemand zwang uns, ihre Anweisungen zu befolgen! Niemand zwang uns, auf fehlerhafte Weise nach rechts und nach links abzuweichen! Es gibt zwei Arten von Chinesen: Der eine ist ein Dogmatiker, der Stalins Linie voll und ganz akzeptiert; der andere ist gegen Dogmatismus und weigert sich deshalb, Stalins Anweisungen zu befolgen. Zweitens wollen wir nicht die Sowjets verärgern, unsere Beziehungen zur Sowjetunion nicht stören. Die Komintern hat wegen dieser Fehler nie Selbstkritik geübt. Auch hat die Sowjetunion diese Fehler nie erwähnt. Wir hätten es mit ihnen verdorben, wenn wir unsere Kritik angemeldet hätten.

Das vierte Mal war, als Moskau mich als einen halben Tito oder als einen semi-Tito betrachtete. Nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch in anderen sozialistischen Staaten und in einigen nicht-sozialistischen Staaten gab es einige Leute, die Zweifel hatten, ob es in China eine echte Revolution gegeben hat. Ihr könntet fragen, weshalb wir Stalin in China immer noch hochhalten und sein Portrait an die Wand hängen. Genossen aus Moskau haben uns mitgeteilt, dass sie Stalins Bild nicht mehr aufhängen und nur noch Lenins und die der aktuellen Führer bei Paraden vorzeigen. Aber sie haben uns nicht gefragt, es ihnen gleich zu tun. Wir finden es sehr schwierig, dem zu entsprechen. Die vier Fehler Stalins müssen aber noch dem chinesischen Volk und unserer gesamten Partei bekannt gemacht werden. Unsere Lage unterscheidet sich von Eurer: Das, was Stalin Euch angetan hat, weiß das Volk und die ganze Welt. In unserer Partei sind die Fehler der Wang-Ming-Linie gut bekannt. Aber unsere Menschen wissen nicht, dass

diese Fehler von Stalin ausgingen. Nur unser Zentralkomitee war sich bewusst, dass Stalin unsere Revolution gestoppt hat und mich als halben Tito betrachtete. Wir hatten nichts dagegen, dass die Sowjetunion das Zentrum war, das der Weltrevolution, weil es der sozialistischen Bewegung nützt. Vielleicht stimmt ihr mit uns nicht in diesem Punkte überein. Ihr unterstützt vorbehaltlos Chruschtschows Kampagne der Kritik an Stalin, aber wir können das Gleiche nicht tun, weil unsere Menschen etwas dagegen hätten. Bei den letzten Paraden hielten wir Portraits von Marx, Engels, Lenin und Stalin hoch und auch die von ein paar chinesischen Führern, von Mao, Liu (Shaoqi), Zhou (Enlai) und Zhu (De) sowie die anderer Bruderparteien. Jetzt haben wir beschlossen, sie alle zu 'stürzen': es werden keine Portraits mehr gezeigt.

Bei den diesjährigen Maifeiern fiel Botschafter Bobkoveshi (der erste jugoslawische Botschafter in der VR China Übers.) auf, dass in Peking keine Bilder mehr bei der Parade gezeigt wurden. Aber die Portraits von fünf toten Personen Marx, Engels, Lenin und Stalin und Sun (Yat-sen) und das einer noch nicht verstorbenen Person, von Mao Tse-tung, hängen immer noch an den Wänden. Lassen wir sie an den Wänden hängen! Ihr Jugoslawen dürft bemerken, dass die Sowjetunion Stalins Portrait nicht mehr aufhängt, aber dass die Chinesen es noch tun. Bis heute sind einige Leute immer noch im Zweifel, ob unser Sozialismus erfolgreich aufgebaut werden kann und sie wollen nicht von ihrer Behauptung abgehen, dass unsere Kommunistische Partei eine Pseudo-Partei ist. Was sollen wir machen? Diese Leute essen und schlafen jeden Tag und dann posaunen sie aus, dass die Chinesische Kommunistische Partei keine richtige kommunistische Partei ist und dass der Aufbau des Sozialismus in China scheitern muss. Für sie wäre es sehr verwunderlich, wenn der Sozialismus in China aufgebaut werden könnte! Passt auf, warnen sie. China könnte ein imperialistisches Land werden es könnte Amerika, Großbritannien und Frankreich als viertes imperialistisches Land folgen! Zur Zeit besitzt China zwar wenig Industrie und ist deshalb nicht in der Lage, ein imperialistisches Land zu werden; aber China wird in hundert Jahren furchtbar sein! Tschingis Khan könnte wieder zu neuem Leben erweckt werden; deshalb könnte Europa wieder darunter leiden und Jugoslawien könnte erobert werden! Die 'gelbe Gefahr' muss gebannt werden!

Es gibt überhaupt keinen Grund, so etwas anzunehmen! Die KPC ist eine marxistische Partei. Das chinesische Volk ist ein friedliebendes Volk. Wir sind der Meinung, dass Aggression ein Verbrechen ist; deshalb werden wir nie einen Zentimeter Gebiet oder ein Stück Gras von anderen nehmen. Wir lieben den Frieden und wir sind Marxisten. Wir sind gegen Machtpolitik in den internationalen Beziehungen. Obwohl unsere Industrie klein ist, können wir doch, wenn man alles zusammen nimmt, als Großmacht angesehen werden. Deshalb werden schon einige Leute in China hochmütig. Wir warnen sie: 'Senkt Euren Kopf und zieht Euren Schwanz ein.' Als ich klein war, lehrte mich meine Mutter oft, mich zu benehmen, den 'Schwanz zwischen

die Beine zu klemmen'. Dies ist richtige Erziehung und heute sage ich das oft meinen Genossen. Wir sind hier bei uns gegen den 'Pan-Hanismus' (chinesischen Nationalismus; Han ist die größte chinesische Nationalität, die etwa 95 % der Bevölkerung ausmacht Üb.). Denn diese Strömung schadet der Einheit der ethnischen Gruppen. Hegemonismus und Pan-Hanismus sind beide sektiererisch. Jene mit hegemonistischen Neigungen kümmern sich nur um ihre eigenen Interessen und ignorieren die anderer, während jene Pan-Hanisten sich nur um das Volk der Han kümmern und das Han-Volk als anderen gegenüber überlegen ansehen und so schaden sie den Interessen von Minderheiten.

Einige Leute haben in der Vergangenheit behauptet, dass China nicht die Absicht hat, mit anderen Ländern Freundschaft zu schließen, sondern sich von der Sowjetunion lösen will, um so zu einem Störenfried zu werden. Jetzt sind diese Leute auf eine Handvoll in den sozialistischen Ländern zusammengeschrumpft. Ihre Zahl hat sich seit dem Widerstandskrieg gegen Amerika und der Hilfe für Korea verringert. Aber was die Imperialisten angeht, ist das ganz anders: Je stärker China wird, um so mehr werden sie Angst bekommen. Sie wissen auch, dass solange China keine fortgeschrittene Industrie hat, es auch nicht so furchtbar werden kann und solange wie es weiter auf Menschenkraft angewiesen ist. Die Sowjetunion bleibt für die Imperialisten am beängstigsten, während China erst an zweiter Stelle kommt. Wovor sie Angst haben, ist unsere Politik und dass wir in Asien einen großen Einfluss haben könnten. Deshalb verbreiten sie die Worte, dass China außer Kontrolle geraten könnte und andere überfallen könnte usw. usf.

Wir sind sehr vorsichtig geworden und bescheiden, um versuchen nicht arrogant zu sein, halten uns aber an die 'Fünf Prinzipien'. Wir sind in der Vergangenheit herumgestoßen worden, wir wissen, wie es ist, wenn man herumgestoßen wird. Ihr hättet Euch genauso gefühlt, nicht wahr?

Chinas Zukunft hängt vom Sozialismus ab. Es wird fünfzig oder sogar hundert Jahre dauern, um China in ein reiches und mächtiges Land zu verwandeln. Im Moment steht keine furchterregende Macht in Chinas Weg, um das zu verhindern. China ist ein riesiges Land mit einer Bevölkerung, die ein Viertel der Weltbevölkerung ausmacht. Dennoch muss sein Beitrag für die Welt noch mit der Größe seiner Bevölkerung in Übereinstimmung gebracht werden und diese Situation muss sich ändern, obwohl meine Generation und selbst die meines Sohnes diese Veränderungen nicht mehr erleben wird. Wie China sich in der Zukunft verändern wird, hängt davon ab, wie China sich entwickelt. China könnte Fehler machen und korrupt werden. Die jetzige gute Lage kann schlecht werden und danach kann die gute Lage schlecht werden. Es kann aber keinen Zweifel daran geben, dass, selbst wenn sich Chinas Lage verschlechtern sollte, es nicht eine solche dekadente Gesellschaft wird wie die von Jiang Jieshi.

Diese Annahme geht von der Dialektik aus. Affirmation, Negation und dann Negation der Negation. Der künftige Weg wird zwangsläufig ein gewundener sein.

Korruption, Bürokratie, Hegemonismus und Arroganz können allesamt in China wirksam werden. Aber das chinesische Volk neigt dazu, bescheiden zu sein. Es will von anderen lernen. Eine Erklärung dafür ist die, dass wir wenig 'Kapital' zur Verfügung haben: Erstens haben wir den Marxismus nicht erfunden. Wir erlernten ihn von anderen. Zweitens haben wir die Oktoberrevolution nicht miterlebt und unsere Revolution war erst 1949 erfolgreich, etwa 32 Jahre nach der Oktoberrevolution. Drittens waren wir nur eine Unterabteilung, nicht die Hauptkraft während des Zweiten Weltkriegs. Viertens: Da wir nur wenig moderne Industrie haben, bleibt uns nur die Landwirtschaft und einige schäbige, ramponierte Werkstätten. Obwohl es bei uns einige Leute gibt, die hochnäsiger zu sein scheinen, haben sie keinen Grund dazu. Sie können höchstens ihren Schwanz einen oder zwei Meter hochhalten. Aber künftig müssen wir so etwas vermeiden: Es könnte in zehn oder in zwanzig Jahren gefährlich für uns werden und in vierzig oder fünfzig Jahren könnte es noch gefährlicher werden.

Meine Genossen lasst mich Euch raten, bei Euch selbst nach diesem Potenzial Ausschau zu halten. Eure Industrie ist erheblich modernisiert worden und hat ein größeres Wachstum erfahren. Stalin hat Euch leiden lassen und deshalb ist die Gerechtigkeit auf Eurer Seite. All dies kann jedoch für Euch zu einer seelischen Belastung werden.

Die obengenannten vier Fehler Stalins, die er in Bezug auf China begangen hat, können auch für uns zu einer Last werden. Wenn China in späteren Jahren industrialisiert sein wird, wird es wahrscheinlicher, dass wir überheblich werden. Wenn Ihr wieder in Euer Land zurückkehrt, sagt Eurer Jugend, dass wenn China seinen Schwanz in Zukunft in die Höhe reckt, wenn er sogar zehntausend Meter hoch sein wird, dass Ihr dann China dennoch kritisiert. Ihr müsst auf China aufpassen und die ganze Welt muss auf China aufpassen. Ich werde dann ganz bestimmt nicht mehr sein: Ich werde dann bereits mit Marx eine Konferenz abhalten.

Es tut uns leid, dass wir Euch verletzt haben, weswegen wir Euch sehr viel schulden. Das Töten muss durch das Leben ersetzt werden und Schulden müssen bar bezahlt werden. Wir haben Euch kritisiert, aber warum schweigen wir immer noch? Vor Chruschtschows Kritik an Stalin, waren wir nicht in der Lage, uns über einige Dinge so direkt auszulassen wie jetzt. In meinen bisherigen Gesprächen mit Botschafter Bobkoveschi konnte ich immer nur sagen, dass solange die Sowjetunion Stalin nicht kritisiert, wir nicht in der Lage seien, dies zu tun. Solange wie die Sowjetunion mit Jugoslawien keine diplomatischen Beziehungen wieder aufnahm, konnten auch wir keine mit Euch herstellen (China stellte schon im Januar 1955 die diplomatischen Beziehungen mit Jugoslawien wieder her, vier Monate bevor

Chruschtschow im Mai 1955 nach Jugoslawien fuhr, um sich mit Tito auszusöhnen Übers.). Jetzt aber können diese Fragen offen diskutiert werden. Ich habe bereits mit den sowjetischen Genossen über die vier Fehler Stalins gegenüber China gesprochen. Ich sprach mit dem sowjetischen Botschafter Pawel Judin darüber und ich werde mit Chruschtschow darüber sprechen, wenn wir uns das nächste Mal treffen werden. Aber wir können all dies noch nicht in den Zeitungen veröffentlichen, weil die Imperialisten das nicht wissen müssen. Wir können uns bald über ein oder zwei Fehler Stalins offen unterhalten. Unsere Lage unterscheidet sich ziemlich stark von Eurer: Titos Autobiografie erwähnt Stalin, weil Ihr bereits mit der Sowjetunion gebrochen habt.

Stalin trat für den dialektischen Materialismus ein, aber manchmal fehlte ihm der Materialismus und stattdessen praktizierte er die Metaphysik. Er schrieb über den historischen Materialismus, aber litt häufig unter historischem Idealismus. Ein Teil seines Verhaltens wie seine Angewohnheit, Dinge bis zum Äußersten zu treiben, sein Nähren eines persönlichen Mythos und das Verhalten, andere in Verlegenheit zu bringen, sind beileibe kein Zeichen von Materialismus.

Bevor ich mich mit Stalin traf, hatte ich nicht viele Sympathien für ihn. Ich wollte seine Bücher nicht lesen und habe nur 'Grundlagen des Leninismus' gelesen, einen langen Artikel, in dem er Trotzki kritisiert und 'Schwindlig von Erfolg' usw. Ich mochte noch weniger seine Artikel über die Chinesische Revolution. Er unterschied sich sehr stark von Lenin: Lenin teilte sein Herz mit anderen und behandelte andere als Gleichberechtigte, aber Stalin wollte über allen stehen und andere herumkommandieren. Diesen Stil kann man aus seinen Büchern herauslesen. Nachdem ich ihn getroffen hatte, nahm meine Abneigung nur noch zu: Ich stritt mich viel mit ihm in Moskau. Er hatte ein reizbares Temperament. Wenn er sich aufregte, sagte er schlimme Sachen.

Ich habe zusammen drei Sachen geschrieben, in denen Stalin von mir gelobt wird. Die erste Sache schrieb ich in Yanan, anlässlich seines 60igsten Geburtstags (21. Dezember 1939). Die zweite Sache war meine Glückwunschede, die ich in Moskau (im Dezember 1949) hielt und die dritte war ein Artikel, um den mich die 'Prawda' nach seinem Tod 1953 (März 1953) gebeten hatte. Anderen zu gratulieren, war mir immer zuwider, wie von anderen gratuliert zu werden. Als ich in Moskau war, um seinen Geburtstag zu feiern,.. was hätte ich anderes tun sollen, was, wenn ich mich dazu entschlossen hätte, ihm nicht zu gratulieren? Hätte ich ihn stattdessen verfluchen sollen? Nach seinem Tod brauchte die Sowjetunion unsere Unterstützung und wir wollten die Sowjetunion auch unterstützen.

Also schrieb ich den Artikel, um seine Tugenden und Erfolge anzupreisen. Diese Sache war nicht für Stalin gedacht; sie war für die Sowjetische Kommunistische Partei bestimmt. Was die Sache in Yanan angeht, so musste ich meine privaten Gefühle beiseitelassen und ihn als Führer eines sozialistischen Landes

behandeln. Deshalb war diese Artikel ziemlich lebhaft, während die anderen beiden sich aus einer politischen Notwendigkeit heraus ergaben; sie kamen weder aus meinem Herzen noch war es mein Wille. Das menschliche Leben ist nun einmal widersprüchlich: Deine Gefühle sagen dir, diese Stücke nicht zu schreiben, aber deine Vernunft zwingt dich, es doch zu tun.

Jetzt, da Moskau Stalin kritisiert hat, können wir frei über diese Fragen reden. Heute spreche ich zu Euch über die vier Fehler von Stalin, aber weil wir die Beziehungen zur Sowjetunion aufrechterhalten wollen, können wir das nicht in unseren Zeitungen veröffentlichen. Weil Chruschtschows Bericht (gemeint sein Bericht auf dem 20. Parteitag der KPdSU, vom Februar 1956 Übers.) nur den Konflikt über die Zuckerfabrik erwähnt, als er Stalins Fehler, uns betreffend, diskutierte, sind wir der Meinung, dass es nicht angebracht ist, sie zu veröffentlichen. Es gibt noch andere Fragen, Konflikte und Auseinandersetzungen betreffend.

Allgemein kann man sagen: Die Sowjetunion ist gut. Sie ist gut aus vier Gründen: Marxismus-Leninismus, Oktoberrevolution, die Hauptkraft (das sozialistische Lager) und Industrialisierung. Sie hat ihre negativen Seiten und sie haben Fehler gemacht. Aber ihre Errungenschaften sind das Wichtigste ihrer Vergangenheit, während die Mängel zweitrangiger Natur sind. Jetzt, wo der Gegner sich die Kritik an Stalin zunutze macht und weltweit in die Offensive geht, sollten wir die Sowjetunion unterstützen. Sie werden ganz sicher ihre Fehler korrigieren. Chruschtschow hat bereits den Fehler in Sachen Jugoslawien berichtigt. Ihnen sind bereits die Fehler Wang Mings bewusst geworden, obwohl sie in der Vergangenheit nicht so gerne sahen, wenn wir Wang Ming kritisierten. Sie haben auch das Etikett 'halber Tito' von mir entfernt, womit sie auch die Etiketten von den anderthalb Titos beseitigten. Wir freuen uns auch, dass Titos Etikett beseitigt wurde.

Einige unserer Leute können sich noch nicht mit der Kritik an Stalin anfreunden. Aber eine solche Kritik hat positive Auswirkungen, weil dadurch Mythologien zerstört werden und weil dadurch schwarze Kästen aufgemacht werden. Das hat etwas Befreiendes, das ist ein 'Befreiungskrieg'. Dadurch werden die Leute so mutig, dass sie offen ihre Meinung sagen und auch über Fragen ins Nachdenken kommen.

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sind die Parolen der Bourgeoisie, aber jetzt müssen wir für sie kämpfen. Ist unsere Beziehung zu Moskau eine Vater-Sohn-Beziehung oder eine zwischen Brüdern? Es war eine zwischen Vater und Sohn in der Vergangenheit; jetzt ähnelt sie mehr oder weniger einer brüderlichen Beziehung, aber der Schatten der VaterSohn-Beziehung ist noch nicht ganz verschwunden. Dies ist ganz verständlich, weil Veränderungen sich nicht an einem einzigen Tag vollziehen. Mit einer gewissen Aufgeschlossenheit sind die Menschen jetzt in der Lage, frei und unabhängig zu denken. Jetzt besteht in gewissem Sinne eine Atmosphäre des Anti-Feudalismus: Eine Vater-Sohn-Beziehung weicht einer

brüderlichen Beziehung und ein patriarchales System wird gestürzt. Zu Stalins Zeiten wurde der Geist der Menschen so streng kontrolliert, dass dies selbst die feudalistische Gedankenkontrolle übertraf. Während einige aufgeklärte Feudalherrn oder Kaiser Kritik akzeptierten, duldeten Stalin gar keine. Es kann sein, dass Jugoslawien in seiner Geschichte einmal einen solchen Herrscher haben wird, der sich nichts daraus macht, selbst wenn ihn die Leute ihm ihre Flüche ins Gesicht schleudern. Die kapitalistische Gesellschaft ist einen Schritt über die feudale Gesellschaft hinausgekommen. Die republikanische und die demokratische Partei in den Vereinigten Staaten haben das Recht sich zu zanken.

Wir sozialistischen Länder müssen bessere Lösungen finden. Gewiss benötigen wir eine Konzentration und eine Gleichartigkeit; sonst kann die Gleichartigkeit nicht weiterbestehen. Die Gleichartigkeit im Denken der Menschen nützt uns; dadurch werden wir in die Lage versetzt, die Industrialisierung in einer kurzen Zeitspanne durchzuführen und mit den Imperialisten klarzukommen. Aber damit sind auch einige Nachteile verbunden, d.h. den Leuten wird Angst gemacht, ihre Meinung zu sagen. Deshalb müssen wir nach Wegen suchen, dass die Leute frei ihre Meinung sagen. Die Genossen unseres Politbüros haben sich kürzlich mit diesen Fragen beschäftigt.

Nur wenige Menschen in China haben mich je offen kritisiert. Die chinesischen Menschen sehen mir meine Mängel und Fehler nach. Das liegt daran, dass wir immer den Menschen dienen wollen und gute Dinge für die Menschen tun wollen. Obwohl wir auch manchmal unter autoritärem Verhalten und Bürokratie leiden, glauben die Menschen, dass wir mehr gute Sachen als schlechte gemacht haben, mit dem Ergebnis, dass sie uns mehr loben als kritisieren. Daraus folgt, dass ein Idol geschaffen wird: Wenn einige Leute mich kritisieren, würden andere dagegen auftreten und sie beschuldigen, dem Führer keine Achtung zu zeigen.

Jeden Tag erhalte ich und die anderen Genossen der zentralen Führung etwa dreihundert Briefe, darunter einige, die uns kritisieren. Diese Briefe sind jedoch dann nicht unterschrieben worden oder mit einem falschen Namen versehen. Die Verfasser haben keine Angst, dass wir sie bestrafen würden, aber sie haben Angst, dass andere aus ihrer Umgebung gegen sie vorgehen könnten. Ihr erwähntet 'Über die zehn Beziehungen' (ein Hauptwerk Mao Tse-tungs aus den 50iger Jahren Übers.). Das war das Ergebnis einer anderthalb monatigen Diskussion zwischen mir und den 34 Mitgliedern der Regierung. Welche Meinung hätte ich ohne sie vorbringen können? Alles, was ich tat, bestand darin, ihre Vorschläge zusammenzufassen und ich habe überhaupt nichts Neues hinzugefügt. Jedes Produkt erfordert Material und Fabriken. Meine ganze Ausstattung ist veraltet. Ich muss mich verbessern und mich neu ausstaffieren so wie die Fabriken in Großbritannien dies müssen. Ich werde alt und kann nicht mehr

die Hauptrolle spielen und muss mich auf eine untergeordnete Rolle beschränken. Wie Ihr gesehen habt, spielte ich auf dem Parteitag (September 1956 Übers.) nur eine kleine Rolle, während Liu Shaoqi, Zhou Enlai, Deng Xiaoping und andere die Hauptrollen übernahmen.“

[zurück](#)

Anmerkung des Übersetzers

Winston Churchill schuf im Juli 1940 die 'Special Operations Executive' (SOE), eine Spezialtruppe des britischen Auslandsgeheimdienstes MI 6, um geheime Operationen im von den Nazis besetzten Europa, so auch in Jugoslawien, durchzuführen. SOE Einheiten, als Spezialeinheiten des britischen Geheimdienstes, kämpften Seite an Seite mit Titos Partisanen. Aus dieser Zusammenarbeit ging später die Anerkennung Titos durch die Westmächte hervor (Vgl: R. G. Grant: 'MI 5/MI 6 Britain's Security and Secret Intelligence Services', London 1989, S. 79). Zwischen 1950 und 1954 gewährten die USA Tito-Jugoslawien etwa 1 Mrd US\$ an 'Militärhilfe', um es in ein Aufmarschgebiet gegen die damals noch sozialistische Sowjetunion zu verwandeln.

Auf Seite 75 des besagten Buches sieht man britische Geheimdienstler des SOE zusammen mit Tito-Partisanen.

Schlusswort des Übersetzers:

Stalin hatte einen Namen für Mao Tse-tung: „Pestschany marxist“ ('Sandkastenmarxist' = jemand, der nur mit dem Marxismus spielt). (Strobe Talbott, Hrsg., 'Chruschtschow erinnert sich', Reinbek/Hamburg 1971, S. 464).

Er nannte ihn auch 'Margarinekommunist', also einen Pseudokommunisten, einen 'Zweiten Tito' oder einen 'halben Tito', was auch durch dieses Dokument belegt wird. Es ist also belegt, dass es zwischen Stalin und Mao Tse-tung einen unüberbrückbaren Gegensatz gab. Maoistische Organisationen pflegen jedoch ihren Mitgliedern einzureden, dass Mao Tse-tung hinter Stalin stand, ihn aufrichtig verteidigte ... Wir erfahren jedoch durch dieses Dokument, dass dies eine rein taktische Maßnahme seitens Mao Tse-tungs war, der nicht in der gleichen Weise wie der Revisionist Chruschtschow mit Stalin abrechnen konnte. Der Grund: Es gab 1956 zwar keine marxistisch-leninistische Fraktion mehr in der Chinesischen Kommunistischen Partei die marxistische Gruppe um Kao Kang und Jao Shu-shi war bereits 1954 liquidiert worden; Kao Kang starb angeblich durch 'Selbstmord' im Gefängnis, nachdem er als 'Parteifeind' aus dem ZK und der Partei ausgeschlossen worden war aber im chinesischen Volk genoss Stalin auch zu dieser Zeit noch ungeheure Sympathien, was Mao Tse-tung selbst in diesem Gespräch zugeben muss. Viele hätten eine offene Kritik an Stalin nicht verstanden. Also musste man taktisch vorgehen, durfte nur 'einen oder zwei' Kritikpunkte an Stalin öffentlich machen, keinesfalls jedoch 'gleich alle vier'!

Kowaljow, Stalins Vertreter in Nordchina, der für den Aufbau des Eisenbahnnetzes von Stalin nach China geschickt worden war, der engen Kontakt zu Kao Kang pflegte, schrieb einen Brief an Stalin und berichtete ihm über den desolaten Zustand der Chinesischen Kommunistischen Partei, dass es in ihr von proamerikanischen und antisowjetischen Elemente nur so wimmelte. Später behauptete Mao Tse-tung gegenüber dem sowjetischen Botschafter in Peking, Pawel Judin, Kao Kang habe Kowalew die Feder geführt. Nein, Kowaljow hatte Mao Tse-tung auf seiner mehrwöchigen Reise 1949 durch die Sowjetunion begleitet und ihn gut kennengelernt. Mao Tse-tung fühlte sich auf dieser Reise dann so 'genervt', dass er von sich gab:

„Ich werde jetzt nur noch drei Dinge tun: Essen, trinken und scheißen.“ (Protokoll der Unterhaltung zwischen Mao Tse-tung und Botschafter Judin, 22. Juli 1958, Quelle: Mao Zedong Waijiao Wenxuan, 322-333 http://wwics.si.edu/index.cfm?fuseaction=library.document?topic_id=1409&id=157, Archivmaterial bei: Cold War International History Project, Woodrow Wilson Center).

Aber worum ging es bei diesem unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Stalin und Mao Tse-tung inhaltlich? Warum bezeichnet ihn Stalin als einen 'Sandkastenmarxisten'? Stalin durchschaute, dass Mao Tse-tung kein Marxist-Leninist war. Er durchschaute, dass er grundlegenden Prinzipien des Marxismus-Leninismus feindlich gegenüberstand. Zu diesen grundlegenden Prinzipien des Marxismus-Leninismus gehört zum Beispiel die Einsicht, dass es kein friedliches Hineinwachsen in den Sozialismus (wie Nikolai Bucharin dies für die Sowjetunion damals vertrat) geben kann, dass die Macht der Bourgeoisie nur im harten Klassenkampf gewaltsam überwunden werden kann, dass der Klassenkampf sogar im Sozialismus noch mit aller Härte weitergeht und dass sich nur durch die Errichtung der Diktatur des Proletariats im Bündnis mit anderen fortschrittlichen Klassen und Schichten der Sozialismus aufbauen lässt.

In den 'Zehn großen Beziehungen', die Mao Tse-tung 1956 nach dem 20. Parteitag der KPdSU (Februar 1956), auf dem die Revisionisten mit Nikita S. Chruschtschow an der Spitze nicht nur Stalin, sondern auch und gerade die tragenden Prinzipien des Marxismus-Leninismus verurteilten (das steckte hinter der Stalin-Verurteilung. Es geht in der Politik weniger um Personen, sondern darum, wofür diese Personen stehen) eine Verurteilung, die von der Chinesischen Kommunistischen Partei in einer Erklärung auf ihrem Parteitag, der auch 1956 stattfand, gutgeheißen wurde tritt Mao Tse-tung ausdrücklich für die Duldung rechter Parteien und für ihre volle Entfaltungsfreiheit ein, er tritt dafür ein, die Leichtindustrie und die Landwirtschaft gegenüber der Schwerindustrie stärker zu fördern, ... und zeigt damit, dass er das Konzept der Revisionisten in Moskau, das auf dem 20. Parteitag zur schrittweisen Unterhöhnung der Grundlagen des sowjetischen Sozialismus entwickelt worden war, gut verstanden hatte und auch in China umzusetzen

gedachte.

Diese Selbstentlarvung Mao Tse-tungs als revisionistischer Politiker erfolgt aber erst drei Jahre nach Stalins Tod. Jetzt, nachdem die Marxisten-Leninisten in Moskau liquidiert worden sind und wir wissen heute, dass Stalin von Revisionisten liquidiert wurde und nicht eines natürlichen Todes starb jetzt, wo es keine Dikatur des Proletariats in der Sowjetunion mehr gibt, kann auch der heimliche Revisionist Mao Tse-tung offener seine revisionistischen Konzepte und die der hinter ihm stehenden Teile der chinesischen Bourgeoisie ausbreiten. Allerdings ist er immer noch gezwungen, diesen 'Sandkasten-Marxismus' als 'sozialistisch', 'kommunistisch' und 'proletarisch' zu verkaufen, um sich nicht vorzeitig zu entlarven.

Erst viel später, nach der 'Großen Proletarischen Kulturrevolution', die in Wirklichkeit weder 'groß', noch 'proletarisch' noch eine echte 'Revolution' war und nichts mit 'Kultur' zu tun hatte, sondern mit einem Machtkampf zwischen zwei bürgerlichen Fraktionen innerhalb der Chinesischen Kommunistischen Partei, konnte Mao Tse-tung es riskieren, sein wahres Gesicht zu zeigen: Die Nixon und Kissinger-Besuche in Peking und die damit einhergehende offene Orientierung auf und an dem US-Imperialismus sprechen eine deutliche Sprache: Mao Tse-tung erweist sich erst jetzt als der, der er in Wirklichkeit immer gewesen war: ein Feind des chinesischen Sozialismus, ein Feind des vietnamesischen Volkes, dem er seine Unterstützung zugunsten der reaktionärsten imperialistischen Kräfte der USA verweigert, ein Feind des antiimperialistischen Befreiungskampfes der Völker in Asien, Afrika und Lateinamerika (die faschistische chilenische Junta wird nicht nur diplomatisch anerkannt, sondern erhält, ebenso wie Mobuto aus Zaire großzügige Finanzhilfen, Mao unterstützt die von der CIA gegründete konterrevolutionäre 'UNITA' in Afrika, usw. usf.). Viele andere Beispiele seiner mit der 'Theorie der Drei Welten' begründeten offenen Hinwendung zum US-Imperialismus, die er jetzt vollzieht, nachdem der Machtkampf gegen die Vertreter der nationalen Bourgeoisie um Liu Shao-shi am Ende der 'Kulturrevolution' gewonnen ist, ließen sich anführen.

Aber in diesem Gespräch mit der jugoslawischen Delegation zeigt er schon, dass er auf der Seite der Titoisten steht, dass die Verurteilung der Kommunistischen Partei Jugoslawiens durch das Kominform-Büro 1948 auch durch die Chinesische Kommunistische Partei nur ein Bluff war, die nur zum Schein mitvollzogen wurde. (Ähnliches gilt übrigens auch für die Teilnahme am Korea-Krieg). Wenn Mao Tse-tung also die Titoisten unterstützt, die schon während des Krieges mit dem britischen Geheimdienst MI6 zusammenarbeiteten und von den Briten massiv militärisch unterstützt wurden, um ein Bollwerk gegen die sozialistische Sowjetunion in einem Nachkriegseuropa zu bilden, dann zeigt er, dass er genauso wie Tito ein Feind des Sozialismus war, es aber wie dieser hervorragend verstand, dies zu Lebzeiten Stalins, zu Zeiten, als der Sozialismus in der Sowjetunion noch Bestand hatte und in

aller Welt hohes Ansehen genoss, hinter pseudolinken und hohlen revolutionären Phrasen zu tarnen wusste, ja diese 'linke' Tarnung zu einer wahren Meisterschaft entwickelte.

Es ist bezeichnend, dass auch Tito (nach der Verurteilung durch das Kominform-Büro) eine Reihe linkssektiererischer Maßnahmen ergriff, um den Verrat am Sozialismus und den Übergang ins imperialistische Lager, von dem er ab etwa 1950 massive Militärhilfe bekam, zu verschleiern. Während Tito einerseits Marxisten-Leninisten wie Zujovic und Hebrang, die die Resolution des Kominform als hochrangige Parteimitglieder unterstützten, verhaften und später für alle 'Kominformisten' das Konzentrationslager 'Goli Otok' ('kahler Hügel') errichten ließ, wo diese aufrechten marxistisch-leninistischen Kämpfer misshandelt und gequält wurden, (Vgl. Roter Morgen, September, 2003, S. 7, den Bericht der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 04.08. 2003 zitierend), erließen führende Funktionäre Titos in „großer Eile neue Gesetzesmaßnahmen über die Verstaatlichung der Kleinindustrie und des Kleinhandels..., deren Durchführung absolut nicht vorbereitet war und die mit Rücksicht auf diese Eile nur die Versorgung der jugoslawischen Bevölkerung erschweren konnte.“ ('Der Kampf J. W. Stalins und der Kominform gegen den Titorevisionismus', hrsg., vom marxistisch-leninistischen Studienkreis, Wien 1979, S. 15).

Um ihre Tarnkappe als Agenten des US-Imperialismus nicht ablegen zu müssen, verkündeten sie kurzer Zeit darauf sogar, dass sie eine Politik der „Liquidierung der kapitalistischen Elemente“(!) (Ebenda, S. 16) durchführen würden. In Wirklichkeit waren sie dabei, die 'Kominformisten', also die marxistisch-leninistischen Kräfte im eigenen Land mit einer Systematik zu liquidieren, die an den Naziterror kurz nach dem Naziputsch in Deutschland erinnert. Selbst die Frankfurter Allgemeine Zeitung muss zugeben, dass in Titos KZs gefoltert und gemordet wurde (Vgl. 'Roter Morgen', ebenda). Aber die Leute, die dort folterten waren der FAZ zufolge natürlich keine Titofaschisten, sondern selbstverständlich 'Kommunisten'!

Und Mao Tse-tung? Auch er verfolgte die Marxisten-Leninisten in seinem eigenen Land mit ähnlicher Konsequenz: Kao Kang, ein Vertrauter Stalins, der die Prinzipien eines sozialistischen Aufbaus in Chinas befürwortete, und von Stalin unterstützt wurde, wurde nach Peking gelockt, um ihn dort auszuschalten. Nach der Verhaftung und Ermordung Berijas, des letzten Hindernisses für die Chruschtschow-Revisionisten, um ihre konterrevolutionäre Diktatur in der Sowjetunion zu errichten, konnte der revisionistische Sowjetbotschafter in Peking, Pawel Judin, auch für Mao Tse-tung grünes Licht geben. Da die Revisionisten (im Juli 1953) endgültig die Macht übernommen hatten, konnte man nun auch in Peking mit aller Härte gegen die einflussreiche Fraktion um Kao Kang und Jao Shu-shi vorgehen. Es hieß, sie hätten ein 'partei-feindliches Bündnis' gegründet. Eigentlich für Mao kein Grund, jemanden deswegen zu verhaften, tritt er doch in seinen 'Zehn großen Beziehungen'

für das offene Auftreten von Andersdenkenden aller Schattierungen ein. Aber bei Marxisten-Leninisten hatte Maos Liberalismus und 'humane' Behandlung von politischen Gegnern seine Grenze. Kao-Kang 'starb' im Gefängnis (1954). Es hieß, er habe 'Selbstmord' begangen und dadurch erst recht (!) sein 'partei-feindliches Wesen' offenbart. Der sowjetische Historiker Konstantin Pleschakow ist da anderer Meinung: Kao sei von maoistischen Schergen ermordet worden.

Noch einmal zurück zum 'Sandkasten'-Marxisten: Der US-Sicherheitsberater Richard Nixons, Henry Kissinger, der Nixon auf seinen Besuchen nach China Anfang der 70iger Jahre begleitete, zitiert in seinen Memoiren Mao Tse-tung:

„Ich glaube im Allgemeinen klingen Leute wie ich wie große Kanonen, wenn wir etwa sagen, 'die ganze Welt sollte sich vereinigen, den Imperialismus, den Revisionismus und alle Reaktionäre zu vernichten und den Sozialismus aufzubauen'.“ (Henry A. Kissinger, 'Memoiren', 1968-1973', München 1979, S. 1125).

Dazu Kissinger:

„Bei der Vorstellung, dass irgendjemand ein Jahrzehntealtes Schlagwort, das auf jeder chinesischen Wandzeitung zu lesen war, ernst nehmen könnte, brach Mao in schallendes Gelächter aus und Tschou stimmte ein. Im Umgang mit uns spielte die Ideologie für die chinesischen Führer keine Rolle.“ (Ebenda).

Mit dem jahrzehntealten Schlagwort war der 'Kampf gegen den US-Imperialismus' gemeint. In Peking waren noch nicht alle Wandzeitungen dieser Art bei Kissingers und Nixons Besuchen entfernt worden.

Der 'Antiimperialist' Mao Tse-tung begrüßt Richard Nixon in Peking mit folgenden Worten, seine rechte Hand in beide Hände nehmend:

„Unser gemeinsamer Freund Generalissimo Tschiang Kai-schek wird nicht damit einverstanden sein.“ (Ebenda, S. 1122).

Und Kissinger weiß außerdem über diesen 'geschworenen Gegner des US-Imperialismus' zu berichten:

„Sehr interessant war Maos Feststellung, konservative Politiker seien ihm lieber... Er sagte dem erstaunten Nixon: Bei den letzten Wahlen habe ich Ihnen meine Stimme gegeben. Die Leute sagen, Sie seien ein Rechter die republikanische Partei stehe rechts, und auch Premierminister Heath (konservativer britischer Premierminister Anfang der 70iger Jahre Übers.) stehe rechts. ... Ich bin eigentlich ganz froh, wenn diese Leute von der Rechten an die Macht kommen.“ (Ebenda, S. 1123).

Die chinesischen Revisionisten Mao Tse-tung und Tschou En-lai, Maos späterer Außenminister und rechte Hand, spielten scheinbar nicht nur mit Sand, sondern auch mit Spielzeugkanonen 'Marxismus-Leninismus' und 'Anti-Imperialismus'. Henry Kissinger nach einer Begegnung mit Tschou:

„Wenige Minuten später sagte Tschou En-lai zu mir: Wir sollten auf Pekings Taten und nicht auf seine Rhetorik achten; mit der antiamerikanischen Propaganda würden 'nicht geladene Kanonen' abgeschossen.“ (Ebenda, S. 828).

Mao Tse-tung, wie sich herausstellt, war ein 'nicht-geladener' Marxist, ein marxistisch-leninistischer Papiertiger und Sympathisant von 'Tricky Dickie', der nur wenige Jahre später in die Watergate-Affäre verstrickt und im amerikanischen Volk wegen seiner zwielichtigen Tricks und Abhöraffären, die sogar dem 'demokratischen' Establishment der USA zu weit gingen, so dass er als Präsident nicht mehr tragbar erschien, mit so viel Verachtung und Misstrauen bedacht wurde, dass der Spruch die Runde machte: 'Would you buy a second-hand car from this man'? (Würden Sie von diesem Mann einen Gebrauchtwagen kaufen?). Mao Tse-tung in 'bester' Gesellschaft.

Dieser Mao Tse-tung entpuppt sich fünf Jahr vor seinem Tod als Lakai des USImperialismus und 'Freund Tschiang Kai-scheks' und verhöhnt damit sogar den antiimperialistischen chinesischen Befreiungskampf, dem er seinen Machtantritt im Oktober 1949 verdankte.

Er landete exakt dort, wo auch sein Freund Tito gelandet ist: in der Umarmung des Großen Bruders, des US-Imperialismus. Wer ihn uns auch heute noch als 'großen proletarischen Revolutionär' verkaufen will und seine 'Mao-Tse-tung-Ideen' als eine 'schöpferische Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus', der kann entweder nicht pseudorevolutionäre Rhetorik von tatsächlicher Politik unterscheiden oder verschließt bewusst die Augen vor den Tatsachen. Aber beides: fehlendes Unterscheidungsvermögen oder Blindheit kann nicht die Grundlage für eine richtige marxistisch-leninistische Politik abgeben. Wer darauf heute, im 21. Jahrhundert, eine angeblich fortschrittliche, an den Interessen der deutschen Arbeiterklasse orientierte Politik gründen will, wie es maoistische Gruppen und Parteien, allen voran die 'ML'PD, tun, muss und wird zwangsläufig früher oder später scheitern.

[zurück](#)

Spenden für die Homepage: Konto: Günter Ackermann, Konto-Nr.: 433 407 436,
Bankleitzahl: 360 10043, Postbank Essen. Verwendungszweck: Homepage
Bitte immer angeben!